

Schriftstellerin Luise Otto-Peters, die berühmt wurde als Begründerin der deutschen Frauenbewegung. Friedrich von Hardenberg-Neovall und de la Motte-Fouqué haben längere Zeit hier bei Meissen gelebt als Freunde des in Meißens nächster Nachbarschaft begüterten Freiherrlich von Miltitzschen Hauses. Fichte besuchte als Knabe, bevor er nach Schulpforta gebracht wurde, eine Zeitlang die Meißner Stadtschule. Auch Otto Ludwig und Otto Roquette haben sich längere Zeit in und bei Meissen aufgehalten. Zöglinge der Fürstenschule waren im 18. Jahrhundert Gärtner, der Satiriker Rabener, Gellert und Lessing, in der Gegenwart Friedrich Naumann, Beyerlein und Harlan. Von bildenden Künstlern seien genannt Johann Joachim Kändler, der als unübertroffener Meister der Kleinbildhauerei an der kurfürstlichen Porzellanmanufaktur wirkte, der in Meissen geborene Landschaftsmaler J. G. Wagner, beide dem 18. Jahrhundert angehörend, sowie die Maler Haach, Kirchbach, Dietrich, Mohn, Grundmann, Bernhard Schröter und die Bildhauer F. A. Wittig und Otto König, die während des 19. Jahrhunderts in Meissen geboren wurden. Von den nicht in Meissen gebürtigen Künstlern, die hier wirkten, ist der berühmteste Ludwig Richter, der von 1828 bis 1835 an der königlichen Porzellanmanufaktur tätig war. Der bekannte Radierer Bernhard Mannfeld verlebte seine Jugendzeit in Meissen und schuf später die schöne große Radierung „Blick auf die Albrechtsburg im Winter“. Auch Sascha Schneider und der inzwischen verstorbene Oskar Zwintscher haben längere Zeit in Meissen gelebt und gearbeitet. Die Biographien der bis 1888 in Meissen tätigen oder aus Meissen gebürtigen Künstler fasste der verstorbene Lokalhistoriker Prof. Karl Wilhelm Loose in seinem Bande „Lebensläufe Meißner Künstler“ zusammen, und seither hat sich die Meißner Künstlerschaft um eine nicht geringe Zahl von Namen guten künstlerischen Rufes erweitert. Die Künstler und Kunstfreunde schlossen sich 1918 in dem von dem damaligen Amtshauptmann Dr. Grille gegründeten und seit 1925 von Hs. W. Loose geleiteten Meißner Kunstverein zusammen, der seine Ausstellungsräume in dem unmittelbar vor der Burg gelegenen Burglehen hat. Er ist mit manchen seiner (auch Nichtmitgliedern zugänglichen) Ausstellungen, insbesondere seiner Gaul-Ausstellung (1925) und seiner Ausstellung künstlerischer Bucheinbände alter und neuer Zeit (1926) weit über die Grenzen provinzieller Ausstellungen hinausgegangen und innerhalb des deutschen Kunstlebens anregend gewesen. Besondere Erwähnung dürfen auch die künstlerischen Bestrebungen des Theaterdirektors H. Chlodwig Gahsamas verdienen, der unter finanziellen Opfern in den letzten Jahren versucht hat, das Theaterwesen Meißens zu heben. Das gleiche Ziel erstrebt der 1924 gegründete Volksbühnen-Verein. Bezeichnend für Meissen ist der Eifer, mit dem sich die Gesangsvereine ihren Aufgaben widmen. Die historischen Erinnerungen pflegt der schon 1881 von Prof. Wilhelm Loose gegründete „Verein für Geschichte der Stadt Meissen“. Die naturwissenschaftliche Gesellschaft „Fis“ hält wöchentlich Sitzungen ab. Zahlreiche Vortragsveranstaltungen, z. B. vom Gewerbeverein, bieten der Bevölkerung gern benutzte Gelegenheit zur Unterhaltung und Belehrung; auch die Volkshochschularbeit wird in Meissen seit 1919 ernsthaft gefördert, desgleichen die volkstümliche Bücherei-Arbeit. Im Auftrag der städtischen Körperschaften wird von Studienrat Dr. Gröger auf Grund umfassender eigener und fremder Vorarbeiten eine quellenmäßige Geschichte der Stadt für die Tausendjahr-

Kunstverein.

Theater und Musikpflege.

Sonstige kulturelle Bestrebungen.